

ZfSÖ

ZEITSCHRIFT FÜR SOZIALÖKONOMIE

- Cornelia Roeckl **3** Die gegenwärtige Situation der
Landwirtschaft und Perspektiven
einer praktisch-politischen
Agrarwende
- Elisabeth Meyer-Renschhausen **12** Vom Boden der uns ernährt
- Marcin Wawrzyn **20** Die polnische Landwirtschaft
und die EU-Osterweiterung
- Hans Trein **23** Großgrundbesitz und
Landlosenbewegung in Brasilien
- 30** Berichte – Bücher –
Veranstaltungen – Personalie
- 47** 34. Mündener Gespräche

Herausgeber: Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung in Zusammenarbeit mit der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V.

Verlag: Gauke GmbH – Verlag für Sozialökonomie
Postfach 1320, D-24319 Lütjenburg
Telefon: 0 43 81-70 12
Telefax: 0 43 81-70 13
E-Mail: versand@gauke.de
Internet: www.sozialoekonomie.de

Jahresabonnement (4 Folgen):

18,00 EURO | 35,00 SFR incl. MWSt. und Porto.

Ermäßigtes Jahresabonnement:

Schüler, Auszubildende, Studenten & Erwerbslose bei entsprechendem Nachweis 13,00 EURO | 25,00 SFR incl. MWSt. und Porto.
Abonnements verlängern sich automatisch um ein Jahr, wenn sie nicht bis 4 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums gekündigt werden.

Einzelhefte:

Aktuelles Einzelheft ab Folge 117
= 4,50 EURO | 9,50 SFR
Ältere Einzelhefte bis Folge 116
= 3,00 EURO | 6,00 SFR

Einzelheftbestellungen unter 25,00 EURO zzgl. Versandkosten, mindestens jedoch 2,00 EURO.

Zahlungen stets erst nach Erhalt einer Rechnung!

Redaktion: Dipl. Ökonom Werner Onken
— verantwortlich —

Steenkamp 7, D-26316 Varel
Telefon: 0 44 51-85 714 und 95 64 80 [AB]
Telefax: 0 44 51-95 64 81
E-Mail: redaktion-onken@web.de

Redaktionsschluß: Ende des Quartals für die im folgenden Quartal erscheinende Ausgabe. Gewinnabsichten sind mit der Herausgabe nicht verbunden.

Die Zeitschrift dient dem Meinungs-austausch über gesellschaftliche und wirtschaftliche Zeitfragen.

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren selbst verantwortlich.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Haftung übernommen.

Die Texte in unserer Zeitschrift sind hinsichtlich der Rechtschreibung leider vorläufig noch genauso unterschiedlich wie die derzeitige diesbezügliche Situation im deutschsprachigen Raum. Wir bitten Sie um Verständnis dafür.

© Copyright by
Sozialwissenschaftliche
Gesellschaft 1950 e. V.,
Hamburg
Printed in Germany

"Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung"

1. Vorsitzender: Ass. jur. Fritz Andres
Dhaunerstr. 180, D-55606 Kirn
Telefon/Telefax: 0 67 52-24 27

2. Vorsitzender: Dipl.-Kfm. Thomas Betz
Paul-Lincke-Ufer 4, D-10999 Berlin

Die "Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung" wurde 1973 als "Stiftung für persönliche Freiheit und soziale Sicherheit" gegründet und erhielt 1997 ihren jetzigen Namen. Sie hat ihren Sitz in Hamburg und wurde vom Hamburger Senat als gemeinnützig anerkannt.

§ 2 ihrer Satzung lautet:

"Die Stiftung fördert die Wissenschaft auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Sozialpolitik, insbesondere in bezug auf das überkommene Geldwesen und ein modernes Bodenrecht. Sie verbreitet die Ergebnisse ihrer Forschung durch Wort und Schrift. Sie unterstützt gleichgerichtete, als gemeinnützig anerkannte Einrichtungen."

"Sozialwissenschaftliche Gesellschaft 1950 e.V."

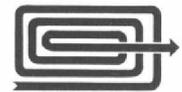
1. Vorsitzender: Prof. Dr. Dirk Lühr
2. Vorsitzender und Geschäftsführer:
Ekkehard Lindner

Geschäftsstelle: Postfach 1550, D-37145 Northeim
Telefon: 05503-805389 | Telefax: 05503-805394
E-Mail: SG.Lindner@t-online.de
Internet: www.sozialwissenschaftliche-gesellschaft.de

Gesellschafts- und wirtschaftspolitischer Erkenntnisgewinn wird bislang noch vielfach durch Ideologien und mächtige Gruppeninteressen fehlgeleitet. Die "Sozialwissenschaftliche Gesellschaft" hat sich deshalb das Ziel gesetzt, ordnungspolitische Grundlagen für eine sozial- und umweltverträgliche Marktwirtschaft sowie für eine freiheitliche Demokratie zu erarbeiten.

Die "Sozialwissenschaftliche Gesellschaft" bekennt sich zu den Grundsätzen:

- der Respektierung der Würde und Rechte aller Menschen,
- der Freiheit und der sozialen Gerechtigkeit im Rahmen der Verantwortung des Einzelnen für sich und die Allgemeinheit,
- des Eigentums an selbst erarbeiteten Gütern,
- einer freien, nicht durch Monopole und Machtinteressen verfälschten Marktwirtschaft,
- der Achtung vor der natürlichen Mitwelt,
- der Völkerverständigung,
- des Strebens nach innerem und äußerem Frieden.



BERICHTE

■ Ökodorf Brodowin – Naturschutz und Ökologischer Landbau im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin

Der Ökologische Landbau gilt als ein nachhaltiges Nutzungssystem. Seine positiven ökologischen Leistungen sind vergleichend zur konventionellen und integrierten Bewirtschaftung vielfach dokumentiert (STEIN-BACHINGER, 1998). Sich ändernde agrarpolitische und ökonomische Rahmenbedingungen verschärfen allerdings auch im Ökologischen Landbau den Druck zur Ertragssteigerung durch Intensivierung und rationellere Gestaltung der Betriebsabläufe. Da Umwelt- und Naturschutz neben sozialen Aspekten und Qualitätsansprüchen entscheidende Triebfedern für die Entwicklung und Ausbreitung des Ökologischen Landbaus bis heute darstellen (HAGEL, 2003), müssen frühzeitig Möglichkeiten erarbeitet werden, Naturschutzaspekte sinnvoll in die Betriebsabläufe des Ökologischen Landbaus zu integrieren.

Das Ökodorf Brodowin ist ein großer Demeter-Betrieb (1.239 ha) inmitten des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin. Die geringe Standortgüte und damit verbunden die relativ geringe Bewirtschaftungsintensität bieten günstige Voraussetzungen zur Integration von Naturschutzzielen (STEIN-BACHINGER ET AL., 2002, FUCHS ET AL., 2003, STEIN-BACHINGER ET AL., 2003). In enger Zusammenarbeit mit dem Betrieb werden in einem E+E-Vorhaben des Bundesamtes für Naturschutz naturschutzfachlich optimierte Anbauverfahren entwickelt und praxisnah unter realen Arbeits- und Marktbedingungen erprobt. Dabei werden die Maßnahmen auf betrieblicher Ebene auch ökonomisch bewertet, die Ergebnisse fließen in eine um naturschutzfachliche Ziele erweiterte Betriebsorganisation ein. So werden im Getreideanbau Veränderungen in der Beikrautregulierung vorgenommen und der Anteil der Sommerungen erhöht. Im Feldfutterbau werden die Erhöhung der Schnitthöhe, verzögerte Schnittzeitpunkte sowie der Einsatz spezieller Technik erprobt. Die räumliche Anordnung der

Fruchtfolgefelder wird nach naturschutzfachlichen Aspekten verändert, zudem werden die Schlagstrukturen optimiert durch Beschränkung der Schlaggröße auf 25 ha sowie die Schaffung von zusätzlichen Strukturen. Die Auswirkungen der veränderten Verfahren werden anhand ausgewählter Zielarten der Gruppen Feld- und Heckenvögel, Amphibien, Schmetterlinge, Heuschrecken sowie der Zielart Feldhase und der Segetal-/Trockenrasenflora untersucht. Bisher ermittelte Daten legen den Schluss nahe, dass durch Änderungen in der Fruchtfolge (Erhöhung Anteil Sommergetreide, Klee gras) die Artenzahl und Siedlungsdichte typischer Ackervögel deutlich erhöht wird (FUCHS ET AL., 2003). Neben der Optimierung der Ackerbauverfahren, Fruchtfolgen und Schlagstrukturen ist die Etablierung eines dauerhaften Trockenrasen-Weideverbundsystems zur Pflege und Nutzung kleinflächiger Sonderstandorte geplant. Zudem werden Landschaftspflegeabfälle (z.B. Heckenrückschnitt) kompostiert und zur Verbesserung der Bodenstruktur sowie der Kohlenstoffbilanz des Betriebes eingesetzt. Einen wichtigen Bereich innerhalb des Projektes nimmt die Vermittlung der Projektidee sowie der Ergebnisse nach außen ein. So konnte das Vorhaben auf Hoffesten, Führungen, landwirtschaftlichen Veranstaltungen (z.B. Grüne Woche) oder wissenschaftlichen Tagungen schon vielfach der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Dr. agr. Johannes Grimm

Weitere Informationen:

www.brodowin.de und www.naturschutzhof.de

Literaturhinweise:

- Fuchs, S., Gottwald, F., Helmecke, A., Stein-Bachinger, K. (2003). Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben "Naturschutzfachliche Optimierung des großflächigen Ökolandbaus am Beispiel des Demeter-Betriebes Ökodorf Brodowin". In: Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.). Treffpunkt Biologische Vielfalt III, Bonn, 97-102.
- Hagel, I. (2003). Zu einer Weiterentwicklung des Qualitätsbegriffes im Ökologischen Landbau. In: Institut für Biologisch-Dynamische Forschung e.V. (Hrsg.). Jahresbericht 2002. S. 41-45.
- Stein-Bachinger, K. (1998): Leistungen und Potenziale des Ökologischen Landbaus für den biotischen und abiotischen Ressourcenschutz. Tagungsberichte vom 4. Naturschutztag des NABU Landesverbandes Brandenburg: Arten- und Ressourcenschutz in der Landwirtschaft. S. 27-40, Hrsg. NABU-Brandenburg@t-online.de
- Stein-Bachinger, K., Bachinger, J., Fuchs, S., Zander, P. (2002): Managementsysteme von Ackerflächen des Ökologischen Landbaus zur Integration naturschutzfachlicher Ziele. Mitt. Ges. Pflanzenbauwiss. 14, 121-122

- Stein-Bachinger, K., Zander, P., Fuchs, S. (2003). Optimierung des Ökologischen Landbaus auf Grundlage naturschutzfachlicher und betriebswirtschaftlicher Aspekte. In: Freyer, B. (Hrsg.). Beiträge zur 7. Wissenschaftstagung zum Ökologischen Landbau, Verlag Universität für Bodenkultur, Institut für Ökologischen Landbau, Wien, 165-168.

■ Die "Verbraucher Initiative e.V."

Die Verbraucher Initiative e.V. wurde 1985 als Bundesverband kritischer Verbraucherinnen und Verbraucher gegründet. Der gemeinnützig anerkannte Verein tritt für den ökologischen, sozialen und gesundheitlichen Verbraucherschutz ein. Seine Arbeit wird u.a. von etwa 8.000 Einzelmitgliedern und 176 Organisationen ermöglicht. Die Verbraucher Initiative e.V. betreibt verschiedene Internet-Datenbanken u.a. zu den Themen Gentechnik bei Lebensmitteln, Zusatzstoffe und Gütezeichen. Mit zahlreichen Broschüren und Faxabrufen geben wir zu speziellen Themen Informationen und Ratschläge.

Als die Verbraucher Initiative gegründet wurde, gab es bereits die Verbraucherzentralen und die Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände (AGV), heute die Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv). In Verbraucherzentralen oder der AGV konnte man nicht Mitglied werden. Die Möglichkeit, sich bei der Stiftung Warentest über Staubsauger und Waschmaschinen zu informieren, diente zwar der Markttransparenz; sie reichten vielen engagierten Verbraucher/innen aber nicht aus, zumal die AGV damals eine recht einseitige Verbraucherpolitik betrieb, die sich bezüglich der Agrarpolitik im Wesentlichen gegen Subventionen und angeblich zu hohe Preise stark machte. Mitte der 1980er Jahre war – nach der Friedens- und Bürgerinitiativenbewegung – die Zeit reif für eine Organisation, die sich auch um andere Interessen von Verbraucher/innen kümmerte und in der man eben auch Mitglied werden konnte. Ein Jahr später passierte die Katastrophe in Tschernobyl. Sie war eine Bewährungsprobe für den neuen Verein. Zusammen mit einem Untersuchungslabor gab die Verbraucher Initiative zeitnah die aktuellsten Werte über Strahlungsbelastungen von Lebensmitteln heraus. Die Behörden betrieben damals eine sehr unzureichende Informationspolitik.

Beispiele für die Zusammenarbeit von Verbraucher Initiative und Landwirtschaft

Das "AgrarBündnis"

Die Verbraucher Initiative hat von Anfang an Wert auf den Dialog mit verschiedenen Partnern gelegt und Verbraucherpolitik 'ganzheitlich' betrachtet. Als sich in den 1980er Jahren die Situation in der Landwirtschaft immer weiter zuspitzte – "Milchseen und Butterberge" waren Zeichen einer fehlgeleiteten Agrarpolitik-, war die Zeit reif für Zusammenschlüsse und Modelle für eine andere Landwirtschaft. In der "Aachener Erklärung" von 1987 bekannten sich die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), der BUND, der Bundeskongress entwicklungspolitischer Aktionsgruppen (Agrarkoordination) und die Verbraucher Initiative zu einer neuen Agrarpolitik. Der Dachverband der Deutschen Agraropposition wurde gegründet (DDA). 1993 erschien der erste "Kritische Agrarbericht" und das Bündnis hatte nun 13 Mitgliedsorganisationen.

Im Jahr 2003 wurde auf der Grünen Woche der 11. Kritische Agrarbericht vorgestellt. Derzeit gehören 21 Verbände zu dem mittlerweile in AgrarBündnis umbenannten Dachverband.

Der "Kritische Agrarbericht" ist eine Dialog-Plattform für eine Vielzahl von Verbänden und aktiven Menschen, die sich mit verschiedenen Aspekten der Agrarpolitik auseinandersetzen. Er stellte anfangs einen Gegenpart zum Agrarbericht der Bundesregierung dar. Die Beiträge stammen von Autor/innen aus ganz unterschiedlichen Bereichen: Forschung, Verbraucherorganisationen, Gentechnikexpert/innen, Tiermediziner/innen, Dritte-Welt-Gruppen und natürlich Expert/innen und Praktiker/innen aus der Landwirtschaft. Auch der aktuelle Agrarbericht bekennt sich deutlich zur Agrarwende.

"Neuland – Verein für tiergerechte und umweltschonende Nutztierhaltung"

Das zweite aus dieser Zeit stammende Projekt beruht ebenso wie das AgrarBündnis auf einer Zusammenarbeit von unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen, die aktiv etwas in der Landwirtschaft verändern wollen: 1988 wurde vom Neuland-Verein für eine tiergerechte und